

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 93 (2015)
Heft: 4

Artikel: Kleinstaat macht Weltgeschichte
Autor: Keel, Gallus
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1078829>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kleinstaat macht Weltgeschichte

Portugal ist nur gut doppelt so gross wie die Schweiz. Und doch war es zu seinen besten Zeiten eine Weltmacht – was Sie auf dieser Kulturreise im Herbst auf Schritt und Tritt spüren werden.

Als kleines Land hat es Portugal geschafft, seine Sprache in alle Weltgegenden zu exportieren. Das Portugiesische belegt unter den Weltsprachen Rang acht; es ist die offizielle Sprache von neun Staaten auf vier Kontinenten. Gut zehn Millionen Portugiesen stehen allein in Brasilien 200 Millionen Gleichsprachige gegenüber. So wundert es nicht, dass Lissabon, wo diese Kulturreise beginnt, ein Schmelztiegel ist. Eine bunte Fröhlichkeit empfängt einen in dieser Multikulti-Stadt.

Die Einwohner lieben ihr Lisboa leidenschaftlich und weisen die Besuchenden stets wieder begeistert auf das besondere und typische Licht hin, das in dieser Stadt herrschen soll. Freilich ohne genau erklären zu können, woher es rührt. In den Strassen scheint es wirklich heller zu sein als anderswo, die Fassaden erstrahlen, besonders natürlich dort, wo sie mit der landestypischen Fliesenkunst verziert sind, mit den Azulejos.

In Lissabons Altstadt Alfama kann man sich stundenlang verweilen, man trifft ständig auf romantische Ecken und lauschige Plätzchen oder landet auf einem bunten Markt. Da und dort würde man sich wünschen, dass das Geld für eine Renovation vorhanden wäre, andererseits ist dafür nirgendwo übersaniert oder Altes durch hässliches Neues ersetzt worden. Nur logisch: Die Unesco hat Alfama zum Weltkulturerbe erklärt. Zu einer bleibenden Erinnerung kommt, wer eine Fahrt mit dem 28er-Tram macht. Es karrt auf- und abwärts durch enge Gassen und streift fast die Häuser.

Im Stadtviertel Belém (Bethlehem) an den Ufern der Flussmündung des Tejo spürt man am stärksten, dass man sich in einem Land der grossen Welterberer

aufhält. Das 50 Meter hohe Entdeckerdenkmal mit dem stilisierten Bug einer Karavelle lässt die grossen Zeiten hochleben, als Männer wie Vasco da Gama oder Heinrich der Seefahrer die Weltmeere durchpflügten und ständig die Weltkarte erweiterten.

Nun aber etwas für den Gaumen: Im «Café de Belém» muss man unbedingt das heisse Törtchen namens Pasteis de Belém versuchen. Vor diesem weltberühmten Lokal stehen sowohl Touristen als auch Einheimische das ganze Jahr über Schlange, um für ein paar Minuten einen Sitzplatz zu ergattern.

Im Fado-Restaurant fürs Abendessen sind die Plätze dann dafür aber reserviert. Fado («Schicksal») ist ein melancholisches Gesangsgenre mit vielen Molltönen, das ganz wesentlich zum Lebensgefühl der Portugiesen gehört. Viel unerfüllte Liebe und die Sehnsucht nach besseren Zeiten wird da schmachend besungen. Drei F seien in Portugal besonders wichtig, wird einem immer wieder aufgezählt: Fado, Fátima, Fútbol.

Zu einer Kulturreise durch Portugal gehört ein Halt in Coimbra, das in der ersten Zeit der Monarchie die Hauptstadt war. An schönster Lage hoch über dem Rio Mondego erhebt sich die schon 1290 gegründete Universität mit ihren hohen barocken Sälen, in denen rund 30 000 Bücher, die bis ins 12. Jahrhundert reichen, aufbewahrt werden. Von den 143 000 Ein-



Die Stadt des Lichts: Der Blick über die Dächer von Lissabons Altstadt Alfama.

Bilder: Premium-Image-Source, huber-imagos.de/figler Richard/Joanna Huber/Jan Wodarczyk/Sandra Rezacchello



Ohne die köstlichen Pasteis de Belém versucht zu haben, darf niemand Lissabon verlassen.



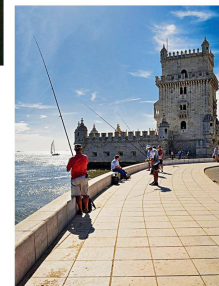
In Paris in die Höhe, in Porto über den Douro: Gustave Eiffels Ponte Maria Pia.

Knusprig gegrilltes Spanferkel ist in dieser Region die grosse Spezialität.

Aveiro darf man – mit einem Augenzwinkern – als Venedig Portugals gelten lassen. Die Stadt liegt am 6000 Hektar grossen Haff Ria de Aveiro. Die von drei Kanälen durchzogene Altstadt gibt sich sehr pittoresk, die bunt gehaltenen Touristenboote, die an den pastellfarbenen Jugendstilhäusern entlanggleiten, vermitteln da und dort tatsächlich einen Hauch von Venedig oder Amsterdam. Fahren von Aveiro aus bis ins 16. Jahrhundert Kabeljauflothen bis nach Neufundland, so hat der Fischfang hier keine grosse Bedeutung mehr. Nach wie vor aber wird Salz gewonnen.



Lissabons steiler öffentlicher Verkehr: Elevador da Bica, eine der drei Standseilbahnen.



Am Torre de Belém vorbei führen Portugals grosse Seefahrer einst hinaus in die weite Welt.

Ist Lissabon oder Porto schöner? Der Streit darüber endet meistens unentschieden. In Porto sagt man, dass hier das Geld verdient werde, das in Lissabon mit vollen Händen ausgegeben werde. Die schon

zur Römerzeit existierenden Siedlungen Porto und Cale sollen zur Wortbildung Portugal geführt haben. Ruhm und Ehre verdankt Porto einer frühen starken Kaufmannschaft. Die alte, 1834 erbaute Börse (Palácio da Bolsa), die mit edelsten Hölzern und viel Gold aus Brasilien ausgestattet ist, lässt erahnen, zu welchem Reichtum die Oberschicht dank den Kolonien einst gekommen war. Nur verständlich, dass Portos Altstadt Ribeira ebenfalls in das Unesco-Weltkulturerbe aufgenommen wurde.

Von den sieben Brücken, die sich über den Douro spannen und Porto mit Vila Nova de Gaia verbinden, erinnert die Ponte Maria Pia an die Eisenstruktur des Pariser Eiffelturms. Und siehe da, Baumeister war tatsächlich ein gewisser Gustave Eiffel. Portos Bahnhof São Bento gilt als einer der schönsten der Welt. Die Vorhalle zieren über 20 000 Azulejos des Malers Jorge Colaço; auf 550 m² sind verschiedene Schlachtszenen dargestellt sowie die Hochzeit von König João I. mit Königin Felipa de Lencastra oder der Einzug von Heinrich dem Seefahrer (Henrique o Navegador) in der marokkanischen Stadt Ceuta.

Von Büchern und Weinen

Ständiges Blitzlichtgewitter herrscht bei Editores Lello & Irmão in der Rua das Carmelitas 144. Die 1869 eröffnete und inzwischen unter Denkmalschutz stehende Buchhandlung mit den gebogenen Holztreppe ist ein magischer Ort, der laufend fotografierende Touristen anzieht, die den geduldigen Kunden den Weg versperren. Ob Gerücht oder wahr, die Harry-Potter-Autorin Joanne K. Rowling, die in den 1990er-Jahren einige Zeit in Porto lebte und Englisch unterrichtete, soll die Buchhandlung Lello oft frequentiert haben.

Kein Besuch von Porto ohne eine ausführliche Weinprobe mit Kellerbesichtigung! Bis 1956 kamen die Weinfässer aus dem Douro-Tal auf Booten (heute auf dem Lastwagen) in die Lagerhäuser von Vila Nova de Gaia. Damit der Rebensaft auf der langen Fahrt nicht sauer werden konnte, versetzte man ihn ab 1678 mit Brantwein – und hatte damit den Dessertwein Vinho do Porto erfunden. Zum Wohl! Gallus Keel

Dieser Bericht schildert nur ausgewählte Teile der zehntägigen Portugal-Reise. Das gesamte Programm ist auf Seite 19 beschrieben, ein ausführliches Programm und weitere Bilder finden Sie zudem auf www.zeitlupe.ch unter «Reisen».